

# „Danzn dad i gern, wenn i nur des Deandl hätt“

**Regen.** Am Sonntagmorgen, na, sagen wir, es war am späteren Vormittag, bin ich mit der Melodie im Kopf aufgewacht, und dazu der Text: „Gnigl, gnagl, g'heirat muass sei, und soid's a oida Nagelschmied sei“. Dabei war der Tanzkurs schon am Samstagvormittag gewesen. Aber das ist ja die Idee: Der Text soll so einprägsam sein, dass man sich die Melodie merkt – und dazu freilich den Rhythmus. Das allerdings hat mit dem Zwiefachen bei mir noch nicht so ganz funktioniert, also, sagen wir, eigentlich recht selten. Aber schließlich war ich eine blutige Anfängerin, die erst in der Nacht von Freitag auf Samstag im Kolpingssaal so richtig zum Volkstanz gekommen ist. Aber es war so schön, und ging so weit in den Morgen, dass ich den Tanzkurs für Anfänger am



„Tanze mit mir in den Morgen...“ – bis um ein Uhr auf dem Regener Stadtplatz und dann noch bis um fünf beim Falter. (F: Lukaschik)

Samstagvormittag prompt verschlief.



Wolfgang Mayer tanzt mit seiner Tochter Katharina vor, die angehenden Zwiefacher-Experten schauen zu. (F: Öttl)

Doch für den Samstagvormittag stand im Programmheft der Kurs: „Mit'm ‚Zriss' na Kittl' zum ‚Bo'nloch' – Seltene traditionelle Zweifache gesungen und getanzt mit Anregungen für Kenner zur Improvisation von Tanzliedtexten“. Voller Unkenntnis, bin ich „nur zum Zuschauen“ in den Pfarrsaal St. Michael. Aber der Tanzpartner vom Abend zuvor war zum Glück dabei, am Weg haben wir schon ein bisschen Walzer getanzt, weil da gerade die Schreinergeiger probten. Na, und als unser Tanzlehrer, der Mayer Wolfgang, also der Wolfe, dann im Pfarrsaal sagte, möglichst viele sollten tanzen, er würde alles gut erklären, da haben wir zwei uns doch getraut.

„Hab i an z'rissna Kittl dahom“, singt der Mayer Wolfe vor, die zwei Dutzende Paare im

Pfarrsaal singen nach. Die erste Zeile wird wiederholt, dann geht's schneller weiter mit: „An Kittl so z'rissn und sauba dachlissn“, was wieder in die Anfangszeile mündet. Schließlich tanzt es unser Tanzlehrer mit seiner erwachsenen Tochter Katharina, einer Meistertänzerin, vor. „Dreher, Dreher, Walzer...“, ruft er dabei. Jetzt sind wir dran. Ein kleines bisschen muss man sich ein Herz fassen, aber eigentlich geht's ganz von alleine. Ich meine, das Anfangen. „Dreher, Dreher, Walzer...“, sagen wir leise vor uns hin. Zum Mitsingen bin ich noch ein bisschen zu verkrampt. Immerhin hat mein Tanzpartner gute Haferlschuhe an, da muss ich mir kein zu schlechtes Gewissen machen. Er kann den Zweifachen eigentlich ja doch, und so zieht er mich mit. Wobei:

Mitdenken und führen lassen auf einmal ist wirklich nicht leicht. Und bis man schaut, sind Willi Bauer und die flotten Musikanten von der Redaktion der Bayerischen Sänger- und Musikanten-Zeitschrift schon wieder mit dem Stück zu Ende. – Dabei hätt' ich's grad jetzt heraus g'habt, oder fast zumindest. Eigentlich möchte ich jetzt gleich den „Z'rissna Kittl“ wiederholen – aber schon ist das nächste Stück dran: „Beim Strahrecha draußt“ und drauf gleich das Nächste; da jagt ein Dreher den anderen – oder doch einen Walzerschritt? Manchmal kann es sogar ein Polkaschritt sein! Ich lerne viel, und doch wenig. Aber später, in der Nacht, im Wirtshaus mit den richtigen Tanzpartnern, die zur Not mitreden, da geht es dann schon. Und der Nagelschmied? Der bleibt mir, auf ewig. *Susanne Öttl*

## Gstanzl und Schnaderhüpfel



Hermann Fleischmann singt Gstanzl aus dem Stegreif. (F: sö)

**Regen (sö).** Seit 24 Jahren singt Hermann Fleischmann aus Moosbach Gstanzl. „Den Roider Jackl hab ich als Bub am Radio gehört, das hat mir gefal-

len. Dann hab ich ein Buch in die Hände bekommen, in dem Texte standen“, erzählt der 46-Jährige. Mit 17 Jahren hat er zum ersten Mal auf einer Hochzeit gesungen; das haute so gut hin, dass er weiter machte. Inzwischen war er auf rund 600 Hochzeiten Pogroderer.

„Ich schreibe nie was auf“, sagt Fleischmann, „ich hab das schon so drin, dass es sich reimt. Das kann man nicht lernen, das ist eine Kultur, ein Talent wie bei den Musikern“. Der Moosbacher fährt oft zu Gstanzlsingertreffen im Regensburger Raum, aber zum drumherum hat er endlich auf dem Regener Stadtplatz gesungen – moderiert von Wastl Daller aus der Nähe von Kelheim.

## „... lasst mi net aus, aber 's Wirtshaus, 's Wirtshaus lasst ...“

Der „Niederbayerische Musikantenstammtisch“ lebt seinen Namen

**Regen (sö).** Schon in der Nacht auf Donnerstag sind einem die jungen Musikanten im „Brauereigasthof Falter“ aufgefallen. Die spielten so schön zusammen, tanzten, wenn andere aufspielten. Und auch wenn sich in den nächsten Tage alle möglichen Musiker für eine Weile zu dem Dutzend gesellen und einfach mitspielten sollten, der „Niederbayerische Musikantenstammtisch“ ist doch ein fester lockerer Zusammenschluss: Es sind Exil-Niederbayern in München, hauptsächlich Studenten, die vor un-



Eigentlich studiert der Regener Florian Liebl ja Zither... (F: sö)

gefähr zwei Jahren anfangen, im Wirtshaus zusammen Volksmusik zu machen. Mit der Zeit wurde ein richtiger Stammtisch daraus, der inzwischen durch Wirtshäuser in München (und anderswo) tourt. Zu ihnen gehört auch der Regener Florian Liebl, der in München Zither und Medizin studiert. Beim drumherum haben diese Musiker eine sehr gute Kondition unter Beweis gestellt – ein paar von ihnen waren immer unter den Letzten, die das Wirtshaus verließen. Aber wenn's hoid so schee is.

## Ladykracher auf der BR-Bühne



**Regen (sö).** Man möchte ja fast meinen es sei ein Witz, ein gemeiner. Aber es stimmt wirklich: Tanja Raith von der „Unverschämten Wirtshausmusi“ hat ganz unverschämt ein sensibles Mikrofon vom Bayerischen Rundfunk kaputt gesungen. Wobei, zuvor hatte die Couplet AG mit ihrem höchst unterhaltsamen Musik-Kabarett und der Niederbayerische Musikantenstammtisch mit seinen Gstanzln schon einige Vorarbeit geleistet. Und, wenn man es ganz genau nimmt: Es war ein Moderatoren-Mikrofon –

eigentlich ist der BR selbst schuld! Das Mikro scheint schon zuvor etwas lädiert gewesen zu sein: Eine Moderatorin sprach davon, sie sei „mit dem Gedanken schwanger gegangen“ – und prompt verbreitete sich in Windeseile das Gerücht, sie sei schwanger. Trotzdem, der BR sollte sich noch ein paar tontechnische Tricks überlegen, bevor er den Mitschnitt des von hundert Leuten besuchten Konzerts über sendet: Nicht dass daheim noch, ganz unverschämt, der Radio kaputtgeht. *(Foto: Öttl)*



Zur Tanzlmeierei, die am Freitagabend beim „Jeff“ aufspielte und dabei auch ein Geburtstagsständchen brachte, gehören auch Musiker vom Niederbayerischen Musikantenstammtisch. (F: luk)



Zur Probe für den Auftritt auf der BR-Bühne, hat sich der Niederbayerische Musikantenstammtisch auf den Spitz der Regeninsel zurückgezogen – die Spaziergänger am Regen freuten sich darüber. (F: Öttl)

## RUND UMS DRUMHERUM

### Der Organisator als Helfer in der höchsten Strom-Not

**ROLAND PONGRATZ** bestimmt und organisiert nicht nur die große Linie für das drumherum, sondern kümmert sich auch um Kleinigkeiten. So wie am Samstagabend, als der Bayerische Rundfunk live von der Bühne am Bierbrunnen ins Hörfunk-Programm schalten wollte. Zehn Minuten vor der Schaltung: Stromausfall, kein Licht, kein Ton. Die Sicherung war geflogen. Roland Pongratz eilte herbei, schaltete die Sicherung wieder ein – und hielt den Sicherungsschalter für die halbe Stunde, in der von der Bühne gesendet wurde. Später machte der Strom (der aus dem Pressehaus des *Bayerwald-Boten*) kam, keine Probleme mehr.



### In der Nacht zum Sonntag: Verstärker-Endstufe gestohlen

**DIEBE** waren des Nachts am Sand unterwegs und haben ein teures Teil mitgehen lassen: eine Verstärker-Endstufe, die unter der BR-Bühne gestanden hat. Geschädigter ist nicht der BR, die Endstufe gehörte der Firma, die die Beschallung der Bühne erledigt hat.



### Bahn gefährdet Lesungsauftritt in der Stadtbücherei

**CARL LUDWIG REICHERT**, Blues- und Gstanzl-Experte, war für eine Lesung in der Bücherei eingeladen. Aber die Deutsche Bahn machte ihm fast einen Strich durch die Rechnung. Er wollte mit Gitarre, zwei Verstärkern und diversem anderen Gepäck anreisen und bemerkte am Freitag, dass am Wochenende die Bahn-Reise von München nach Regen einer Odyssee glich. Wegen Bauarbeiten wurden die Züge über Regensburg geleitet, 4½ Stunden Fahrzeit, x-maliges Umsteigen inklusive. Der BR half aus der Klemme, einer der vielen Mitarbeiter des Rundfunks nahm Reichert mit nach Regen. Lesung gerettet.



### Durst unterschätzt: Schneider muss Weißbier nachliefern

**GROSSE HITZE** blieb aus beim drumherum-Wochenende, aber der Durst bei den vielen tausend Besuchern war doch groß. So groß, dass der Weißbierbrauerei Schneider das Bier auszugehen droht. Schnell musste Nachschub besorgt werden im Mutterhaus der Brauerei, die unübersehbar einer der Sponsoren des Volksmusikspektakels ist.



### Wirtshaus „Zum Hinhart“ ist musikantenfreundlich

**DIE PLAKETTE** „Musikantenfreundliches Wirtshaus“ verleiht das Kulturreferat des Bezirks Niederbayern mit dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege Regensburg und dem Bayerischen Hotel- und Gaststättenverband. Am Freitagabend wurde das Siegel dem Regener Wirtshaus „Zum Hinhart“ verliehen, außerdem auch dem Glasdorf Weinfurter (Arnbruck). *(Fotos: luk/sö)*